

## Hinweise zur Wanderung

Ungefähre Wegstrecke: 8 km (Rundweg)

### ■ Empfohlenes Kartenmaterial

- Stadtplan Freital, SACHSEN KARTOGRAPHIE GmbH Dresden
- Rad- und Wanderkarte „Weißeritztäler/Tharandter Wald/Dippoldiswalder Heide und Müglitztal“, SACHSEN KARTOGRAPHIE GmbH Dresden, 2003

### ■ Ausgangs- und Endpunkt

- Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Stadtverkehr Freital, Anfahrt von Freital-Deuben, Busbahnhof: Buslinien D (Richtung Pesterwitz) und F (Richtung Saalhausen), Haltestelle Wilsdruffer Straße
- Rückkehr: Die Wanderung kann in Pesterwitz am Dorfplatz beendet werden, hier bestehen Busverbindungen in alle Richtungen. Oder man wandert unterhalb der Pesteiche in Richtung Burgwartsberg (Lehrpfad-Markierung) zum Ausgangspunkt zurück.
- Pkw-Anreise: Parkmöglichkeiten Wilsdruffer Straße, Einkaufszentrum

### ■ Besichtigungsmöglichkeiten

#### Städtische Sammlungen Freital

Schloss Burgk, Altburgk 61, 01705 Freital

Telefon 0351/6 49 15 62

Öffnungszeiten:

Museum

Di-Fr 13:00-16:00 Uhr

Sa/So 10:00-17:00 Uhr

Tagesstrecke Oberes Revier Burgk (April-Oktober)

Di/Do 13:00-16:00 Uhr

jeder 1. So im Monat 10:00-17:00 Uhr

#### Bombastus Werke AG (Informationszentrum)

Wilsdruffer Straße 170, 01705 Freital

Telefon 0351/65 80 30

öffentliche Betriebsführungen auf Anfrage



## WANDERVORSCHLAG



## Rund um Freital (II)

Zauckerode – Wurgwitz  
mit Niederhermsdorf und Kohlsdorf –  
Pesterwitz



Markierung gelber Punkt/grüner Strich

### ■ Herausgeber

#### Große Kreisstadt Freital

Dresdner Straße 56, 01705 Freital

Telefon 0351/64 76-0

Fax 0351/64 76-48 57

E-Mail [tourist@freital.de](mailto:tourist@freital.de)

Internet [www.freital.de](http://www.freital.de)



 Texte dieses Wandervorschlages wurden unter anderem dem Buch "Stadtbilder aus Freital" (1996), der Broschüre "Sakrale Bauten" (1994) und dem Wanderheft "Freital und der Plauensche Grund" von Hellmuth Heinz (Heft 62, 1957) entnommen.

Freital 2005

 **Ausgangspunkt dieser Wanderung ist die Bushaltestelle Wilsdruffer Straße. Der Weg führt uns zwischen der Tankstelle und dem Einkaufszentrum auf einer kleinen Straße bergab und dann rechts Richtung Brücke über das Flüsschen Wiederitz auf die Wegemarkierung gelber Punkt. Nach der Bachüberquerung halten wir uns nach links auf dem Rad- und Wanderweg, welcher auf der ehemaligen Kleinbahntrasse Freital-Potschappel - Wilsdruff ausgebaut wurde.**

 Der Stadtteil Zuckerode, erstmalig 1206 als Zuchewidre erwähnt, gehört seit 1922 zu Freital. Im 17. Jahrhundert wurde Zuckerode zum Rittergut erhoben. Neben einer Mahlmühle, hier an der Wiederitz gelegen, gab es auch eine Rittergutsbrauerei. Die dort gebrauten Zuckeroder Weißbiere waren bei der Dresdner Bevölkerung sehr beliebt, sogar am Hofe August des Starken lobte man das vorzügliche Getränk. An die lange Geschichte des Steinkohlenbergbaus erinnert heute nicht mehr viel. Ein Großteil alter Bergwerksgebäude fiel dem Neubaugebiet zum Opfer, welches in den 70er Jahren zu den bedeutendsten Bauvorhaben im gesamten Kreis Freital gehörte.

 **Auf unserem Weg Richtung Wurgwitz sehen wir die Rückseite der Bombastus Werke.**

 Diese Firma ist seit mittlerweile über 100 Jahren ihrem Prinzip treu: Den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit zu betrachten, ihm umfassend zu helfen. Das heißt nichts anderes, als die Ursachen der Leiden und nicht deren Symptome zu bekämpfen. Auf der Suche nach einem Verfechter des Prinzips „Harmonie in der Medizin“ stießen die Gründer der Werke auf einen bereits zu Lebzeiten umstrittenen, weil unbequemen Kopf: Bombastus Theophrastus von Hohenheim, später unter dem Namen Paracelsus bekannt geworden. Seine Überzeugung, dass „die Heilung eine Wiedereinführung des Kranken in die göttliche Ordnung der Natur, eine Rückkehr in die Geborgenheit ihrer Gesetze“ ist, traf die Vorstellungen der drei Gründer so genau, dass sie die Bombastus Werke im April 1904 ins Leben riefen. Seit 1906 werden am heutigen Standort Wilsdruffer Straße 170 vor den Toren von Dresden Tees, Salben, Tinkturen etc. hergestellt und in ganz Deutschland vertrieben.

 **Unser Weg führt uns weiter auf der Markierung gelber Punkt nach Wurgwitz.**

 Im Jahre 1921 vereinigten sich die Gemeinden Niederhermsdorf und Wurgwitz mit Hammer und Kohlsdorf zur

Gemeinde Wurgwitz. Beide Gemeinden haben eine lange Geschichte. Bereits 1071 wird Hermanini villa (Hermsdorf) in einer Urkunde des Bistums Meißen genannt. Ein Ritter Hermanus de Worganewitz wird 1206 mit dem Dorf an der „Steinleite“ belehnt. Diese Orte unterlagen dem Auf und Ab der Zeit.

Der Ort Kohlsdorf wird 1450 erstmals erwähnt, hat aber mit dem Namen der Kohle, die hier gefunden wurde, nichts zu tun. Er ist, wie andere auch, eine slawische Gründung. 1542 erhält der Münzmeister Hans Biener die Genehmigung, zwischen Potschappel und Tharandt Kohle abzubauen. Um die gleiche Zeit begann in Kohlsdorf durch den Gutsbesitzer Brendel der Kohleabbau.

Die erste urkundliche Erwähnung des kleinen, im Tal zwischen Kohlsdorf und Wurgwitz gelegenen Ortes Hammer, liegt genau wie der Zeitpunkt seiner Eingemeindung zu Kohlsdorf im Dunkel der Geschichte.

Der Bergbau und die industrielle Entwicklung im Döhlener Becken veränderten die Struktur der Gemeinden. Aus den Bauerndörfern entstanden Arbeiterwohnsitz-Gemeinden. Nach der Vereinigung von Wurgwitz und Niederhermsdorf setzte eine große Entwicklung ein. Es entstanden mehrere Siedlungen für die Arbeiter der Freitaler Industrie. Dies prägte auch die politische Entwicklung. Die sozialdemokratischen Organisationen bestimmten vorwiegend das gesellschaftliche Leben. Das Alfred-Damm-Heim, das die Turner und Sängler in Eigenleistung als Sportheim errichteten, legt davon besonders Zeugnis ab. Seit 1973 gehört die Gemeinde Wurgwitz zur Stadt Freital.

 **Kurz bevor die Trasse der ehemaligen Kleinbahn die Straße S 36 überquert, verlassen wir die Markierung gelber Punkt und halten uns rechts nach der Markierung grüner Strich in Richtung Pesterwitz. Nach der Hammerbachau queren wir die Pennricher Straße und laufen den Fußweg bergan am Weinberg vorbei in Richtung Pesterwitz. Dabei öffnet sich der Blick auf Freital und auf das alte Revier der Königlichen Steinkohlenwerke Zuckerode, auf dem heute das Neubaugebiet steht.**

 Im etwa tausendjährigen Pesterwitz befindet sich am Ende des Dorfplatzes die Jakobuskirche, welche urkundlich 1362 zum ersten Male erwähnt wurde. Auf dem Friedhof befand sich einstmalig das „Sechsfache Tränenopfer“. Es ist Teil eines Grabmals der Familie des Pesterwitzer Pfarrers Opitz aus dem Jahre 1770. Dieses Kulturdenkmal, bestehend aus drei Monumenten wurde vom weitsichtig denkenden Pfarrer Probst 1983 wegen der Umwelteinflüsse in die

Lucknergruft eingelagert. Es ist die tragische Geschichte „des hiesigen Pastors M. Joh. Gottlieb Opitzens und seiner Ehegossin Frauen Charlotten Marien geb. Rentzschin aus Franckfurt an der Oder sechsfachen Thränenopfer bey dem frühzeitigen Absterben ihrer Kinder“. Urnengekrönte Grabsäulen erheben sich zu beiden Seiten, links die des Pfarrers - gestorben 1756, rechts die seiner Frau - gestorben 1794. Die Mitte stellt das eigentliche „Sechsfache Tränenopfer“ dar, das im Rokokostil beide Seiten überragt und glockenähnlich oben geschlossen wird. Auf den Flächen der Epitaphe berichten ausführliche Inschriften, dass im Pfarrhaus innerhalb von 10 Jahren sechs Kinder starben.

 **Unterhalb des Niederen Hofes, an der Zuckeroder Straße, steht ein gewaltiges, interessantes und zugleich historisches Naturdenkmal, die PEST-Eiche eine Stieleiche mit über 20 Meter Höhe und etwa 5 Meter Stammumfang. Nach Erlöschen der Pest pflanzte 1681 der Pfarrer, aus Freude und Dankbarkeit darüber, an die sogenannte „Drehe“ insgesamt zehn Eichen, wovon jetzt nur noch eine übrig ist und heute noch mit erheblichen Mitteln gepflegt wird.**

 In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann an den Südhängen von Pesterwitz ein zielgerichteter Weinanbau. Ein Weinberg soll sich auch (1759) von der Kirche bis nach Zuckerode ausgedehnt haben. Aufgrund der Reblaus, die vor 100 Jahren die Weinberge befiel, ist es erst seit einigen Jahren wieder möglich erfolgreichen Weinanbau zu betreiben.

**Der Rückweg von Pesterwitz zum Ausgangspunkt der Wanderung führt uns auf der Lehrpfad-Markierung vorbei an den Lichtlöchern 8 und 9 des Tiefen Elb-Stollns von Zuckerode nach Dresden-Cotta.**

 Das heute noch sichtbare Fundament des Lichtloch 8 erinnert an den Standort der Dampfmaschine, die am Lichtloch bereits 1826 mit 24 PS Leistung in Betrieb ging. Daneben befand sich die Bergschmiede.